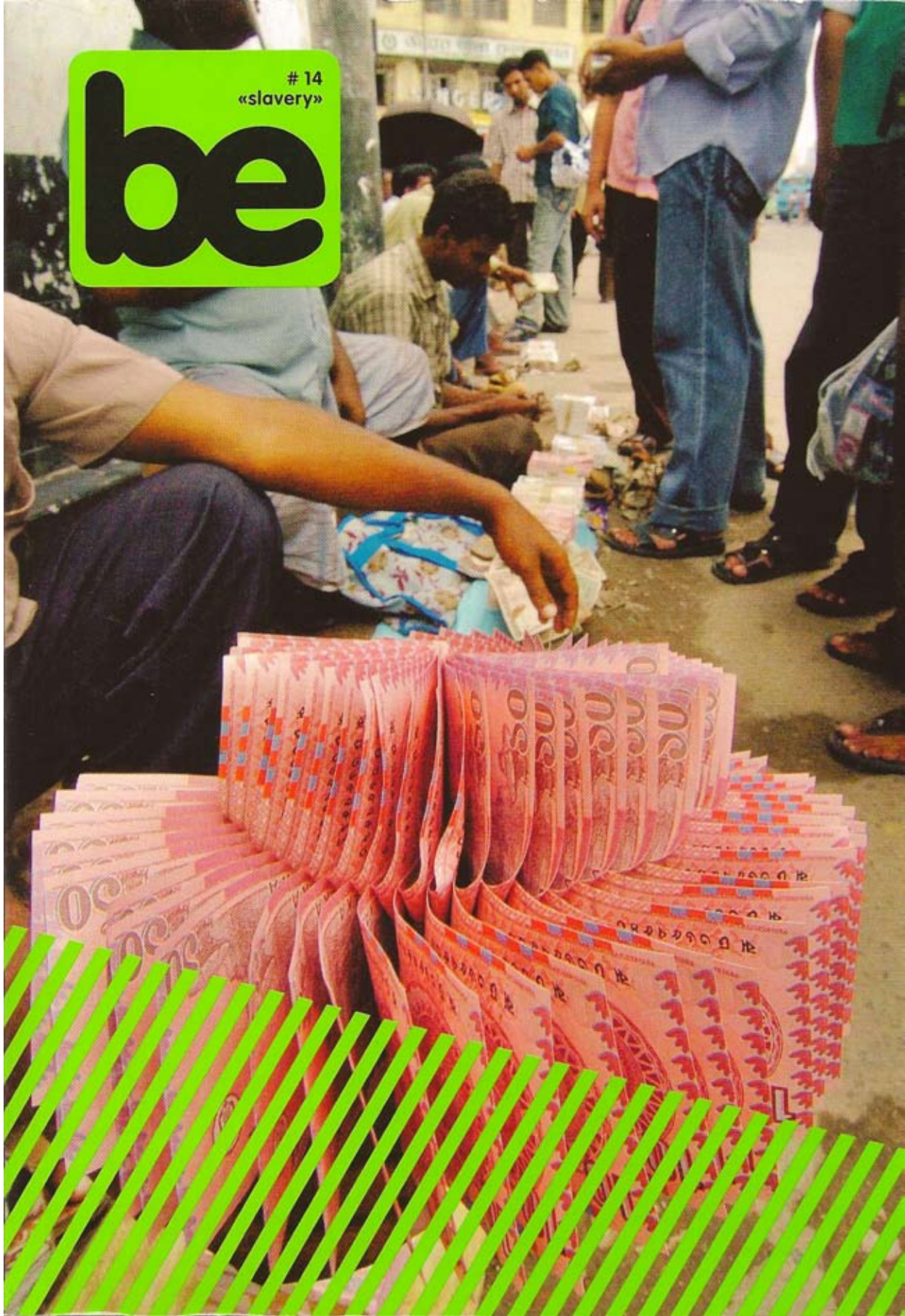


14
«slavery»

be



Benjamin Greenman

DER BITTERE TEIL DER ZUNGE

Die Filme und Videos von Anita Di Bianco (USA)

BITTER PART OF TONGUE

The films and videos of Anita Di Bianco (USA)

„An der Arroganz dieser Frau ist nichts zu ändern. Entfernen Sie diesen spitzen Teil des Mundes, entfernen sie bitteren Teil der Zunge, trotzdem, muss dennoch versuchen, etwas Neues daraus zu machen, in Lichtdolche, in Brillanz oder zersplitterte Refraktion.“

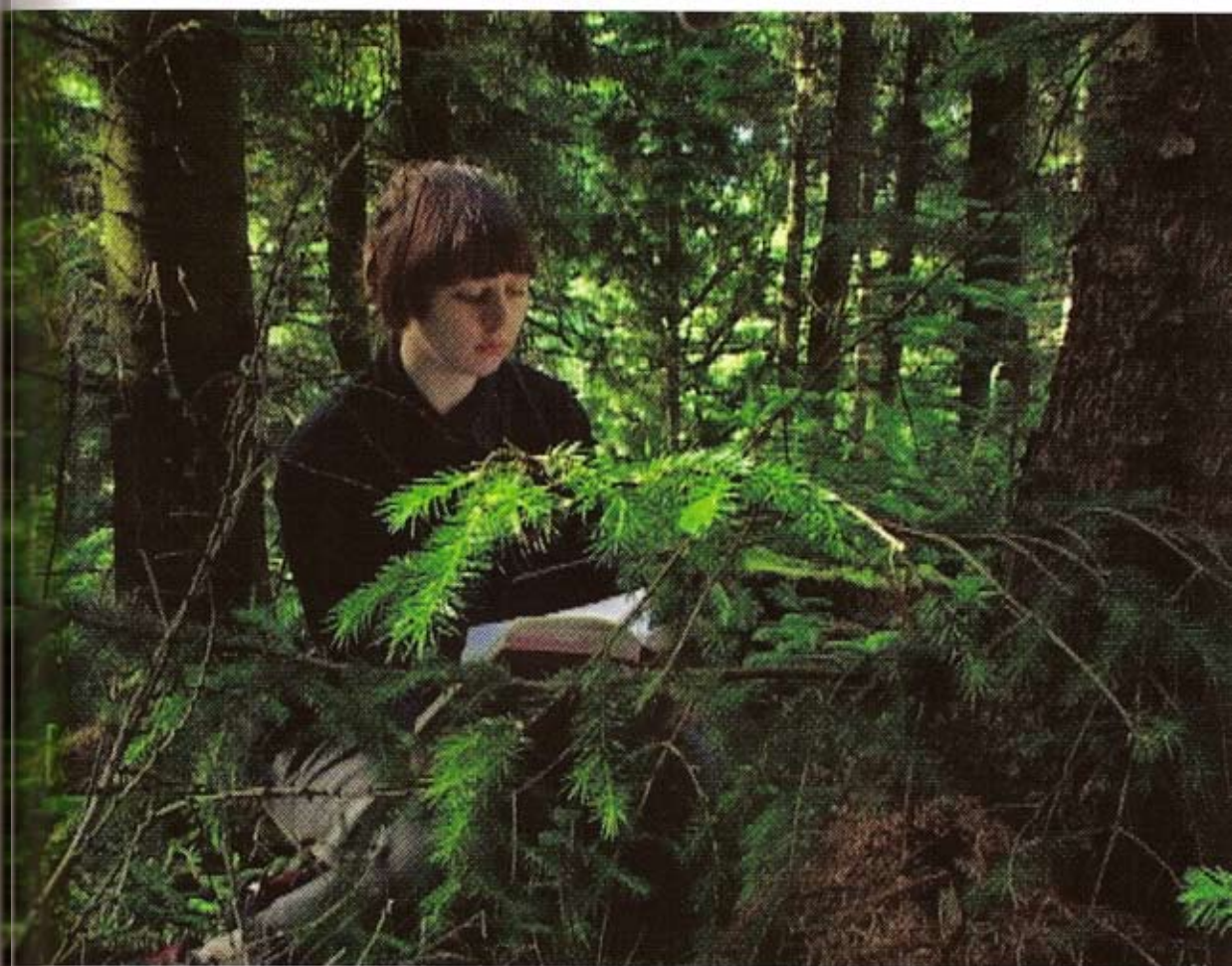
Im Film *Studies for J.*, der mit dieser Passage anfängt, füllt die späte Nachmittagssonne einen Raum. Die von den Gardinen gebrochenen Sonnenstrahlen lassen den Raum zu einem wahren Lichtschiff werden. Im Zimmer steht eine Frau. Sie spricht, ihr Skript in der Hand haltend. Ihre Geschichte handelt von einer anmaßenden Frau, die nun aus einem zwischen Leben und Tod schwebenden Raum heraus spricht. Es ist ein Nicht-Ort, der außerhalb der geläufigen Ordnung der Dinge existiert. Von hier aus – von dort also, wo, wie sie selbst bemerkt, „die Vergangenheit nicht so schnell vergeht“ – spricht sie zu uns über ihren endlosen Zustand. Dieser Zustand wiederholt den Status der Frau im Leben, wo ihre Handlungen und Intentionen die an ihr Geschlecht gerichteten Erwartungen konterkarierten; die Arbeit beruht, soviel sei gesagt, auf dem Leben Jeanne d’Arcs. Ihre Stimme wechselt mit einer anderen ab, die einer nicht näher identifizierten Erzählerin zuzuordnen ist, die uns verschiedene Ereignisse aus dem Leben dieser Frau erzählt, die verschiedene Ereignisse aus der Geschichte sowie Ausschnitte aus politischen Traktaten erinnert. Die Frau, die wir reden sehen, spricht wechselweise die Worte des Erzählers und die der anderen Frau aus.

Kurz gesagt geht es in diesem Film um Macht, in diesem Fall um jene Macht, die sich aus einer Mischung von Schuld und Sühne ergibt. Die souveräne Sonne, um einen Ausdruck zu benutzen, der hier besonders angebracht scheint, beleuchtet und bekräftigt die Lebenden. Sie herrscht über

“There is nothing to be done about this woman’s arrogance. Remove this sharp part of mouth, do away with bitter part of tongue, after all, must still try to make something new of this, into daggers of light, into brilliance or shattered refraction.”

In the film *Studies for J.*, that begins with the above passage, the sunlight of late afternoon engulfs the room that we see and, diffused by the curtains, it turns the chamber into a vessel of light. In the room is a woman who speaks holding the script in her hand. The narrative she articulates tells of the hubris of a woman, a woman who now speaks from a space between life and death. This is a non-place that exists outside of the common order of things. From here, where as she remarks “the past doesn’t pass away so quickly,” she speaks to us of her interminable condition. This condition reiterates the woman’s position in life, where her actions and intentions transgressed the given expectations of her sex – the work, it may be noted, is based on the life of Jeanne D’Arc. This voice is interspersed with another, an unidentified narrator, who reports to us various episodes from the life of this woman, who recalls various episodes from history and excerpts from political tracts. The woman who we see speaking shifts between enunciating the words of the narrator and this other woman.

The film, in short, is about power, in this case power as it is shared out between debt and sacrifice. The sovereign sun, to use a trope that appears eminently suitable here, illuminates and sanctions the living. It reigns over (as the metaphysical poets would say) its domain and its people. It is in this respect that the film concludes with a principled proclamation of the people’s



ANITA DI BIANCO /// Letters from the Unsuspecting, 2004, Video Still, DV, 20 min

ihr Gebiet und ihr Volk (wie die metaphysischen Dichter sagen würden). So gesehen endet der Film mit einer prinzipiellen Verkündung der Vormachtstellung des Volkes dem König gegenüber. Die Metapher des Lichts ergänzt in beeindruckender Weise den Raum der Aussprache mit dem der Geschichten und Verkündigungen. Sie umspannt sowohl die der Frau zugedachte Vergeltung als auch die Enthauptung der patriarchalischen Macht.

Studies for J. versinnbildlicht mehrere Aspekte von Anita Di Biancos Arbeit, die mich besonders interessieren und die ich hier besprechen möchte, nämlich die Fähigkeit, eine weitreichende Politik zu artikulieren, die Klasse, Gender und Sexualität umfasst sowie eine einschneidende Selbstreflexion, die sich in diesem Fall auf die wechselseitigen Beziehungen zwischen Erzählung und Aussprache bezieht. Sie sagt außerdem etwas über die Natur von Di Biancos Arbeit im Allgemeinen aus, in dem Maße wie etwas, das anfangs wie eine einfache Szene aussieht, in Wahrheit von einer komplexen und effektiven Aufmerksamkeit für Bedeutung geprägt ist.

Diese Arbeit befasst sich mit ähnlichen Themen wie die, die man in früheren Filmen und Videos der Künstlerin wieder findet, in denen Macht und Ethik unmittelbar und diskursiv thematisiert werden. In *Betty Talks Part II* steht beispielsweise eine Schauspielerin wie bei einer Preisverleihung in Hollywood auf einem Podium und richtet sich an ein impliziertes aber nicht vorhandenes Publikum. In ihrer Ansprache dankt sie allen, die ihr geholfen haben, das zu erreichen, wofür sie nun ausgezeichnet wird und tadelt jene, die sich mit den Erwartungen der Industrie begnügten. Diese Arbeit handelt offensichtlich von Stellung und Ansehen von Frauen in der Mainstream-Produktion kultureller Darstellungen. Darüber hinaus befasst Di Bianco sich mit politischen Artikulationen, die normatives Gendering und Sexualität aufgreifen und in einen neuen Kontext überführen können. So hat sie in vergangenen Jahren beispielsweise den Aspekt der Theatralität stärker in ihren Arbeiten eingesetzt. Dies was von Anfang an der unterschwellige Impuls in ihrer Arbeit, in dem Maße wie sie stets eine geschickte Trennung zwischen Text und Darstellung einhielt und somit dem Anti-Naturalismus des europäischen Avantgarde-Films folgte. Die Texte, auf denen ihre Arbeiten fußen – teils Adaptationen, teils Auszüge und bearbeitete Passagen aus bestehenden Texten, teils gänzlich von der Künstlerin verfasste Skripts –, sind immer so gearret, dass sie von der Performance zurückprallen und verschiedene Register und Affekte abrufen.

Disaffection and Disaffection ist in Di Biancos Werk sicherlich die Arbeit, die einem konventionellen Drama am nächsten kommt. Dieser Langspielfilm ist eine Adaptation

sovereignty over the king. In a compelling fashion, the metaphor of light doubles the space of enunciation with that of the narratives and declarations. It encompasses both the retribution wrought upon the woman and the dispossession of patriarchal power.

Studies for J. involves those aspects of Anita Di Bianco's work that are of greatest interest to me and which I want to discuss here: an ability to articulate an expansive politics that encompasses class, gender and sexuality and an incisive self-reflexivity, that in this case plays upon the interrelationship between narrative and enunciation. It also tells us something about the nature of her work in general, that is, what appears initially as a simple scene is in fact imbued with a complex and alert attention to meaning.

This work deals with similar concerns to those found in her earlier films and videos, where power and ethics are addressed directly in a discursive manner. In *Betty Talks Part II*, for example, an actress, in the convention of Hollywood award ceremonies, stands on a podium and addresses an implied but absent audience. Her speech praises those who have helped her achieve what she is now being rewarded for and rebukes those who had pandered to the industry's expectations. This work is straightforwardly about the position and agency of women in the production of mainstream cultural representation. More broadly, Di Bianco is concerned with political articulations that can acknowledge and potentially re-frame normative gendering and sexuality. It is in this vein that she has more emphatically enlisted the dimension of theatricality in recent years; this has been an underlying impulse in her work from the beginning insofar as she has maintained an adroit separation between text and representation, following the anti-naturalism of European avant-garde cinema. The base texts for her works, which are in some instances adaptations, other times appropriated material selected and reworked or scripts entirely written by the artist, are designed in various ways to rebound upon the performance creating different registers and affects.

Disaffection and Disaffection is the closest example in Di Bianco's work to conventional drama. The lengthy film is an adaptation of Jean Gènet's *Les Bonnes*, which in turn was based on the infamous crime of the Papin sisters, in which the two maids killed their mistress in an unprecedented act. Di Bianco undermines the unity of the original play by collapsing the three roles (two maids and a mistress) into a drama for two actresses. The actresses interchange the various roles, including their own proper names, creating a



ANITA DI BIANCO /// Studies for J, 2007, Film Still, 16 mm film, 8 min, Kamera/Camera: Claire Pijman

von Jean Genets Stück *Die Zofen* [Les Bonnes], das seinerseits auf dem spektakulären Mord zweier Bediensteter, der Geschwister Papin, an ihrer Herrin beruht. Di Bianco untergräbt die Einheit des Originalstücks, indem sie die drei Rollen (zwei Hausmädchen und die Herrin) von nur zwei Schauspielerinnen spielen lässt. Diese wechseln also stets sowohl die Rollen als auch ihren eigenen Namen, was eine komplizierte und vielschichtige dramatische Struktur zur Folge hat. Dies ist einer der Kunstgriffe in dieser Arbeit, die das makellose Furnier „guten“ Dramas unterläuft und offensichtlich die unregelmäßige und kontingente Natur des Austauschs bevorzugt. Genau genommen fördert die Adaptation des Skripts ein passendes, flüchtiges und klaustrophobisches, dramatisches Event zutage.

Dieser Film vermittelt uns vor allem ein Gefühl dafür, wie Di Biancos Arbeit sich der Komplexität und Dichte der Performance zuwendet. Das Gewicht der politischen Artikulation ihrer Arbeit ist mit der Textur unseres Lebens vergleichbar, wo wir uns anhand unserer Handlungen gleichermaßen anlügen und porträtieren. Di Biancos Arbeit vermeidet vereinnahmende Klischees und Rhetorik, die politischer Kunst oft eigen sind. Das Video *Letters from the Unsuspecting* ist ein weiteres Beispiel hierfür. Es handelt sich um eine Arbeit, in der die Unstetheit von Kommunikation in einem Briefaustausch nachgespielt wird. Die Arbeit besteht aus einer Sequenz, in der zwei isolierte Personen – ein Mann und eine Frau – ihre an den jeweils Anderen gerichteten Briefe vorlesen. In einer gekünstelten, raffinierten und komplizierten Sprache probt jeder der beiden, mit Umsicht und einer gewissen Erwartungshaltung, sein Anflehen des Anderen und antwortet seinerseits auf dessen Gesuch. In dieser Arbeit werden die Wünsche und Bekenntnisse der beiden potenziellen Liebhaber der brutalsten aller Ironien unterworfen, die durch die Gewundenheit der von ihnen benutzten geblühten Ausdrucksweise sicherlich noch verstärkt wird. Die Reaktionen bringen nichts als harte Wahrheiten ans Licht: Man schenkt dem Gegenüber keine Beachtung, redet aneinander vorbei. In *Disaffection and Disaffection* flirtete Di Bianco offen mit der Kontingenz der Performance, während sie in *Letters from the Unsuspecting* mit der Kontingenz des Austauschs spielt. In beiden Fällen nutzt sie die Heterogenität des Theatralischen, um eine Handlung oder ein Ereignis zu kontextualisieren und zu qualifizieren. Di Bianco sucht jedoch keinesfalls den *Coup de théâtre*, sondern den Moment des Zwischenfalls, der mit dem Potenzial der Unterbrechung oder des Umbruchs widerhallt, was – so möchte ich abschließend sagen – der schwierige und gewichtige Raum der zeitgenössischen politischen Artikulation ist.

complicated and layered dramatic structure. This is one device in the work that undermines the untrammelled veneer of 'good' drama and openly courts the irregular and contingent nature of the exchange. In fact the adapted script purposefully elicits a fitful, volatile, and claustrophobic dramatic event.

This film in particular gives us a sense of how Di Bianco's work is committed to the complexity and density of performance. In fact, the political articulation of her work shares a comparable weight with the fabric of our lives, where we as much betray as portray ourselves in our actions. Her work thereby sidesteps the recuperative clichés and rhetoric that is all too common to political art. The video *Letters from the Unsuspecting* is one further instance of this. It is a work in which the very precariousness of communication is enacted in an epistolary exchange. The work consists of a sequence in which each person, a man and a woman, reads in isolation their letter destined for the other. In a constrained, refined and elaborate language each rehearses, with precautions and expectations, their entreating of the other, and in turn responds to their reply. In the work the yearnings and confessions of the two potential lovers are submitted to the most brutal of ironies, heightened no doubt by the circuitousness of the ornamental language they use. The return action brings nothing but the most callous truths of misrecognition and mis-encounter. In *Disaffection and Disaffection* Di Bianco openly courted the contingency of performance, whereas in *Letters from the Unsuspecting* she plays upon the contingency of exchange. In both cases she draws on the heterogeneity of theatricality to frame and qualify an action or event. It is not, however, the *coup de théâtre* that Di Bianco seeks, but rather the moment of incident that resounds with the potential of interruption or overturning, what I want to suggest in conclusion is itself the difficult and fraught space of contemporary political articulation.



ANITA DI BIANCO /// Disaffection and Disaffection, 2003, Video Stills, DV, 50 min